



AUSGABE 01/2018

Newsletter

DGTP e.V. und FFT



INHALT DIESER AUSGABE

Puppen, Menschen und Neuronen

3. Figurentheaterkonferenz der UNIMA und des VDP in Northeim

von Antje Wegener

Gut, das „...theater...“ im Veranstaltungstitel ignoriert mein Unterbewusstsein zunächst: für mich ist es die Figurenkonferenz. Nichtsdestotrotz endet sie damit, dass ich auf einer Bühne stehe...

Wegen Zugausfall komme ich eine halbe Stunde später an und schleiche mich ins laufende Theoriesymposium „Die menschliche Vorstellungskraft – Puppenspiel und Neurologie“. Da sitzt Prof. Gerald Hüther in einem tiefen Armlehnsessel, umringt von Theaterrequisiten, Figuren, lauschenden Zuhörern. Er animiert die Puppenspieler, sich mit dem Selbstverständnis eines unersetzlichen Metiers in der Gesellschaft breitzumachen. Er beschreibt Puppenspiel als ein sinnlich, emotional und sozial hochwirksames Mittel der Mensch – Bildung. Nicht als Nischenkunst soll Puppentheater gesehen werden, sondern als basaler Kunstgriff, der die Reste der analogen, sprich: direkten Kommunikation lustvoll pflegt und das Gehirn mit eigenen Bildern, Muße und Subjekterleben versorgt und vor allem begeistert. Und Begeisterung gilt bei ihm als Lerndroge schlechthin.

Da gibt es angetane, hoffnungsvolle Zustimmung, aber auch etwas pikierte Reaktionen - denn die Künstler wissen sehr gut um ihren Wert und ihre Leistung. Sie monieren eher den fehlenden Widerhall in politischen und finanziellen Entscheidungsgremien. Die Kurzfassung G. Hüthers Ausführungen zur Neurologie könnte lauten: Da das Gehirn stets einen stimmigen Ruhemodus erstrebt, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf Ungewöhnliches oder auf Fehlendes und versuchen intuitiv, dieses in einen kohärenten Zustand zurück zu führen. Wenn das gelingt, werden wir von unserem Gehirn mit positiven Hormonausschüttungen belohnt.

Puppen, Menschen und Neuronen

3. Figurentheaterkonferenz der UNIMA und des VDP in Northeim Seite 1

Neues Ausbildungsangebot in Deutschland

Ausbildungsangebot des FFT in Mülheim an der Ruhr ab 2019 Seite 5

Skizzen

Ferienwoche Figurenspieltherapie Seite 7

Film: Elternschule

Shitstorm ergießt sich über die Kinderklinik Gelsenkirchen Seite 8

The Family Puppet Interview

Eleanor Irwin und Elaine Portner Lessons from Mr. Rogers' Neighborhood, Judith A. Rubin Seite 9

Hilfreiche Illustrationen

Die schönsten Märchen der Brüder Grimm Seite 10

Pädagogischer Arbeitskreis der UNIMA im Oktober'18

Neues Projekt geplant Seite 11

„Ein treuer Freund“ von Jostein Gaarder

Buchvorstellung Seite 12

Veranstaltungshinweise

aus aller Welt Seite 13

Puppentheater ist deshalb ein Vergnügen, weil es in Sicherheit (Theaterverabredung) merkwürdige Löcher in meine Wahrnehmung und Erfahrung reißt: die „lebendige“ Puppe zu sehen, ist ein solcher Einbruch. Diesen glätte ich aktiv und im Vollbesitz meiner Subjektkräfte wieder in eine stimmige Passform. Dazu hole ich alles raus, was mir zur Verfügung steht an Erklärungen, Wissen, Erlebtem, Wünschen, Gefühlen... und mache mir ein neues Bild. Das ist dann kreativ und macht Sinn im besten Sinne des Wortes. Das gewonnene Bild wird mit Emotionen belegt, die das Abspeichern dieses neuen Erlebnisses begleiten. Belohnt werde ich durch das Gefühl, etwas passend gemacht zu haben, Harmonie oder wenigstens eine für mein Gehirn tragbare Verbindung zur angebotenen Szene hergestellt zu haben. Es fühlt sich gut an dieses „Ja! Das ist meins jetzt!“ Ich könnte am liebsten mit mir einklatschen!

Da ich mein Autonomieerleben auch noch in der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, dem Publikum erlebe, sind so gut wie alle menschlichen Grundbedürfnisse mit diesem Theaterbesuch erfüllt.

Im zweiten Teil stellt Prof. Stefan Treue, ebenfalls ein Göttinger Neurowissenschaftler, in einer Powerpoint- Vorlesung grundsätzliche Prinzipien der menschlichen visuellen Wahrnehmung dar. Gut zu wissen für Leute, die mit dem optischen Sinn und der Fantasie des Beobachtenden arbeiten.

- Die objektive Realität kann ich nicht „sehen“; jedes Sehen ist schon eine Interpretation von Sinneseindrücken, eine Reaktion meines (zuvor geprägten) Gehirns. Es ist eine Repräsentation der Umwelt zum Zwecke erfolgreichen Handelns. Sehen ist eine individuelle synthetisierende Konstruktion. (Daher ist die Rezeptionsleistung der Zuschauer tatsächlich eine produktive)
- Unsere Wahrnehmung orientiert sich an Kanten. Das sind jedwede Übergänge, Schnitte, Grenzen. So halten wir in Skizzen eher Linien fest, nicht Farbflächen oder Details. (Exkurs: Unklare Grenzen machen Angst, z.B. Mischformen von Avatar und Mensch oder Zauberelemente in realitätsnahen Geschichten)
- Wir filtern mit einem „Lese-Ziel“, daher das Motto: Man sieht nur, was man sehen will. Unser Hirn nimmt die als Mensch behauptete Puppe völlig unkompliziert an, da wir in voller Absicht im Theater sitzen.
- Wir verbinden einzelne sensorische Eindrücke zu einer möglichen Szene, einem sinnfälligen Modell (Theory of mind)



Empathie ist eine ähnliche ergänzende Hirnleistung, nur auf emotionaler Ebene. Wir können uns tatsächlich in ein Stück Holz einfühlen. Natürlicher Zweck der Empathie ist, das soziale Gefüge berechenbar und sicher zu halten. Da sie so existentiell ist, üben wir sie permanent und mit Freude, genauso wie wir immer neugierig auf Informationssuche sind.

Das Puppentheater bedient diese Lust, zumal im vereinbarten sicheren Kunst-Rahmen und im Reiz des Neuen, der erklärterweise unsere Aufmerksamkeit lenkt.

So geht das also.

Faszinierend tritt die Quintessenz des einstündigen Vortrages in einer zweiminütigen Marionetten- Animation von Alice Therese Gottschalk zutage: Es ist keine vollständige Puppe, nur ein Kopf und davon unabhängig, an einem zweiten Kreuz aufgehängt, ein Paar Arme. Alles was zwischen Kopf und Arme gerät, wird in unserem Sehen zum Körper der Figur und als Bild spontan akzeptiert und als lebendig erlebt.



Diese psychologischen Elemente zu kennen, zerstört keineswegs den „Zauber“ der Animation, der sich sogar in diesem Foto noch überträgt. Es ermöglicht, mit diesen Elementen gezielt zu arbeiten, sie als Stellschrauben und Variationen zu benutzen – in der Sprache der Kunst, aber auch im pädagogischen Projekt oder in der Therapie mit dem Medium Puppe.

Das Wissen um die ganzheitliche und zutiefst menschenbildende Wirkung hilft auch bei der Argumentation, um bildungstheoretisch oder gesellschaftspolitisch für das Puppenspiel einzutreten.

Danke den beiden renommierten Forschern, sich so offen und unkompliziert im Gespräch zur Verfügung zu stellen!

Parallel zur Theorie erlebten wir praktische Vorstellungen feinsten Puppenspielkunst, die jetzt wie Beweisbeispiele zu den Vorträgen anmuteten. Tristan Vogt von den Thalias Kompagnons zeigte in einem Drei-Tage-Marathon vier Stücke seines Repertoires. In „Was Sachen so machen“ genügen ein paar Schachteln, Kieselsteine, eine Blüte und drei Schüsselchen, um in einer wunderbaren halben Stunde daran erinnert zu werden, wie spielen geht...



Gyula Molnár's „Macbeth für Anfänger“ ist in Tristan Vogts Solopräsentation spieltechnisch eine Augenweide und ein einziges Rätsel, literaturhistorisch und dramaturgisch ein künstlerischer Wurf. Was da parallel abläuft, geht nur mit unseren menschlichen Hirnen zusammenzufinden:

Da gibt es den exponierten Ort: eine Kasper-Guckkasten-Bühne. Es gibt Handpuppen, die als klassisches Kasperensemble lebendig werden und Erwartungen erfüllen. Es gibt die Geschichte des unzufriedenen, nach mehr strebenden - und damit irritierenden - Kaspers. Diese findet in einer Totalkrise ein vernichtendes Ende. Wir müssen uns, lange noch aufs kasperübliche Happy End hoffend, von unseren Erwartungen verabschieden. Emotional tun wir das, indem wir in die Tragödie einsteigen: Die shakespearesche Macbeth- Gewaltspirale, einmal in Gang gesetzt, zieht alle, auch das Kasperensemble, ins Verderben. Denkerisch trösten wir uns mit philosophischem Hirnfutter: Was ist die Rolle, das Selbst, die Suche, der Ehrgeiz, der Antrieb... und für was eigentlich?

Sinnlich in Material und Spielweise ausgestellt sind das Gemachte, das Mögliche und Unmögliche permanent Thema: Es geht eigentlich alles gar nicht: Kasper erschlägt seinen eigenen Puppenspieler mit dem Schwert, trotzdem läuft das Stück weiter. Das Bühnenbild gibt nichts her und muss deshalb angesagt werden: das Schloss, der Kerker, das freie Feld... und überhaupt: Kasper und Shakespeare! Nackte Puppen, also bloße Hand oder Puppe ohne Kopf wird für vakante Rollen besetzt... Umso reizvoller ist es für Zuschauer, hier doch noch einen Faden zu spinnen und sich eine sinnfällige „Moral“ zu weben. Das Theaterstück als Gefühls- und Gedankenparcours, der die Katharsis gebiert. Ach ja. War das herrlich, wie der Kasper kaputtgeht! Und so traurig.

Figurenkonferenz geht eine ganze Woche lang: Nun für mich weiter im Workshop „Objects and Ghosts“ bei Cariad Astles, Dozentin für Puppenspiel an der Royal Central School of Speech and Drama in London und daneben in sozialen und politischen Projekten sowie in der UNIMA- Forschungskommission aktiv. So will ich zwei Dinge mit einmal tun: Puppenspielbasics erwerben und den persönlichen Kontakt erneuern.

„Puppen, Objekte, Geister“ – wir schreiben Manifeste, experimentieren mit Dingen, lassen Einzelobjekte sich als Figuren zusammenfinden und hauchen ihnen Leben ein. Endlich mal Puppenspieler sein! Nicht nur sehen, hören, lesen, wissen, wie es geht, sondern es tun. Ich genieße diese Zeit der Anleitung und des Ausprobierens sehr. Wir erproben sogar Elemente wie Sand, Ton und Wasser in ihrem darstellerischen Gehalt. Tolle Bilder entstehen mit Figuren in diesen Landschaften.



Die Tatsache einer Bühne und des schlussendlich dazugehörigen Auftritts vor Publikum ist die ersten drei Tage kein Thema und danach eigentlich auch nicht mehr lampenfiebertauglich.

Denn inzwischen bewege ich mich mit meinem eigenen Material ziemlich selbstverständlich und habe außerdem die Gruppe um mich. So fühle ich mich in einer geschäftigen Blase aufgehoben und denke nur daran, meine Aktionen und Objekte parat zu haben.

Die Botschaft des Workshops ist nichts Geringeres als „The Holy Trinity“, „Die Heilige Dreieinigkeit“: Atmen, Blick, Schwerpunkt machen in unserer Wahrnehmung jedes Ding lebendig.

Die Höhere Schule ist dann: Sehen (Fokus geben), Werten (Blick ins Publikum, Blick zurück), Verändern (Aktion), welche eine Figur etablieren.

Was zieht der Therapeut aus solcher Art Theaterarbeit?

- Das Etablieren der Spielebene neben der Alltags- und der Gesprächsebene. Das ist der obligatorische sichere (Arbeits-)Raum. Der kann nicht nur durch Ansage behauptet, sondern aktiv mit Material, Struktur, Kanten, Stimme, Bewegung sinnlich ganzheitlich erstellt werden. Erleben braucht mehr als schöne Worte.
- Das Anregen von eigenen Bildern und Bildfolgen: ein Faden, eine Story, die beeinflussbar ist, stets unter Kontrolle des Spielers bleibt und ihn in die Position als Macher, als Subjekt bringt. Therapie ist auch eine Dramaturgie der Entscheidungen.
- Die unvermeidliche Beziehung, die sich zur verlebendigten Figur einstellt, übt Empathie. Einfühlung in und Mitfühlen mit sich selbst über die Identifikationsfigur. Ein gefühltes ICH im sicher distanzierten Holzkopf.
- Im Spiel legen sich Gefühle auf Bilder, Situationen, AHA-Effekte – es wird gelernt und zwar nicht in erster Linie kognitiv.
- Hier sind Motivation, Energie, Veränderung, Handlung, Verantwortung spontan evoziert. Kein Gespräch schafft das in dieser Klarheit und Tiefe.
- Material und Aktion bergen eigene unerwartete Lösungsansätze.
- Das Ganze macht einfach Spaß, weil Puppenspiel so gut auf die menschliche Wahrnehmungs- und Verarbeitungsweise passt. Das senkt Hemmschwellen und Ängste. Und noch eins drauf bewirkt das Lernen unter begeisternden Umständen neue Hirnstrukturen, das heißt wir arbeiten sogar himorganisch.

Technischer Durchlauf, Generalprobe und schließlich Aufführung. Jetzt ist der Fokus auf das Publikum da. Jetzt setzt die originär künstlerische Arbeit ein.

Aus dem vielen szenischen Material, das die Experimentiererei der letzten drei Tage produziert hat, wird gewählt, rausgeschmissen, gekürzt, akzentuiert, völlig Neues eingebaut, ein sinngebender Rahmen gesetzt: Man will Botschaften senden, auch wenn die Inszenierung nur einmal gezeigt wird und ein Maß an offenen Interpretationsmöglichkeiten hat.

Dann gibt es Applaus und alles ist vorbei. Weglegen, was mich eine Woche fast ausschließlich umgetrieben hatte.

Die Premierenfeier gleicht mit ausgelassenem Tanz zu einer tollen Blechbläsertruppe „Blech & Schwefel“, Gaumenfreuden und überschwänglicher Stimmung die schöpferische Erschöpfung aus.



Die Figurentheaterkonferenz bot noch mehr, siehe Flyer und Programm <http://unima.de/die-konferenz-uebersicht>.

Der spielerisch humoristische und poetische Grundgestus aller Puppenspieler machte es mir leicht, mich hier heimisch zu fühlen. Besonders waren für mich noch die präsente Körperlichkeit der Puppenspieler, nicht nur im täglichen gemeinsamen Warm-up und daneben die herzliche, akzeptierende Atmosphäre. Das empfand ich dem Arbeitsklima der Puppenspieltherapeuten auf ihren Treffen sehr verwandt. Künstlerpersönlichkeiten sind schon oft speziell und exponiert. Umso bewundernswerter war ihr kollegialer Umgang, obwohl sie faktisch Konkurrenten auf dem Theatermarkt sind. In Teilnehmerbeiträgen stellten sie ihre Projekte vor mit der Absicht, gewünschte Kritik zu erhalten, dramaturgisch zu feilen, technische Kniffe auszutauschen, Anmutungen anderer aufzunehmen, auch inhaltliche Recherchen zu fundieren. Besuchs- und Rederecht hatte hier jeder, der nur ehrlich was beitragen oder einfach selber lernen wollte.

Die Figuren(theater)konferenz ist ein gelungenes Format, wie es heute so schön heißt, und ich wünsche ihr zahlreiche Fortsetzungen.

Wichtigster Spruch von der Feedback- Sammelwand: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!

Antje Wegener

Bildquelle: Antje Wegener

Neues Ausbildungsangebot in Deutschland

Ausbildungsangebot des FFT in Mülheim an der Ruhr ab 2019

von Corinne Michel-Kundt und Pamela M. Brockmann

Seit 2009 bietet der Fachverband Figurenspieltherapie mit Sitz in Olten (Schweiz) eine dreijährige berufsbegleitende Weiterbildung zur Figurenspieltherapeutin, zum Figurenspieltherapeuten an. Die Weiterbildung ist modulartig aufgebaut und wird durch ein Team von Dozentinnen und Dozenten getragen. Geführt wird die Höhere Fachschule Figurenspieltherapie (FFT HF) in Olten durch die Schulleiterin Corinne Michel-Kundt. Unterstützend steht der Schule dabei im Hintergrund der Schulrat zur Seite – ein Gremium, das in der strukturellen Führung mitentscheidet und Verantwortung übernimmt.

Nachdem in Deutschland das Frankfurter Institut für Gestaltung und Kommunikation von Dr. Gudrun Gauda und Hansjürgen Gauda in diesem Jahr geschlossen wurde, kam die Frage nach einer im Umfang vergleichbaren, intensiven Weiterbildungsmöglichkeit zur Figurenspieltherapeuten/in auf. Der Vorstand des FFT hat sich nach intensiver Beratung und Auseinandersetzung mit der Thematik dazu entschieden, seine Weiterbildung auch in Deutschland anzubieten. Da es sich um eine bereits bestehende Weiterbildung handelt, kann diese zeitnah im Jahr 2019 in Deutschland angeboten werden.

Für das Angebot in Deutschland wurden Anpassungen am Ausbildungskonzept vorgenommen. Um den Studierenden in der Schweiz die Anerkennung bei den Krankenkassen zu ermöglichen, wird umfangreiches medizinisches Wissen über einen externen Anbieter vermittelt. Zudem besteht die Auflage, Inhalte aus anderen therapeutischen Methoden zu unterrichten. Für die in Deutschland angebotene Weiterbildung entfallen diese Inhalte. Zudem werden die Unterrichtsstunden im gestalterischen Bereich, sprich Figurenbau, gekürzt. Dies ermöglicht es, die Ausbildung auf zwei Jahre zu begrenzen und insbesondere die Kosten für die TeilnehmerInnen deutlich zu reduzieren.

Die Inhalte entstammen den folgenden Bereichen:

- Pädagogik, Psychologie, Psychopathologie und Psychotherapie - insbesondere die Analytische Psychologie nach C. G. Jung als Grundlage der Figurenspieltherapie; Diagnostik
- Praktischer und künstlerisch-gestalterischer Bereich: Figurenbau, Figurenspiel



- Interpretation von Märchen und Geschichten
- Kommunikation, Gesprächsführung
- Administrative Kenntnisse: Berichte erstellen, Praxisführung, Gesetzeslage in Deutschland zur Übernahme von Kosten
- Selbsterfahrung in Gruppen und im Einzelsetting
- Supervision in Gruppen
- Selbststudium (Literaturstudium, praktische und gestalterische Aufgaben / Figurenbau)
- Gespräch zur Standortbestimmung nach dem 1. Jahr
- Schriftliche und praktische (gestaltete, gespielte) Symbolarbeit auf Grundlage des eigenen Imaginationsprozesses am Ende des 1. Jahres
- Schriftliche Abschlussarbeit am Ende des 2. Jahr: Beschreibung und Reflektion von Figurenspieltherapieprozessen aus der eigenen Praxis (mit Begleitung einer von der HF anerkannten SupervisorIn)
- Führen eines persönlichen Studienbuches (Tagebuchform mit Notizen, Skizzen, etc.) während der ganzen Dauer der Ausbildung

Um die Ausbildung zeitnah anbieten zu können, werden Referenten aus der Schweiz nach Deutschland kommen. Die Module zur Entwicklungspsychologie werden in Deutschland von Pamela M. Brockmann (Psychologin für Entwicklungspsychologie/Pädagogische Psychologie) unterrichtet. Für die Module zur Gruppensupervision und Figurenführung konnten ebenfalls deutsche Referentinnen gewonnen werden. Der FFT legt großen Wert auf eine Zusammenarbeit mit der DGTP e.V. Es werden noch weitere Referenten/innen gesucht (s. nächste Seite).



Der Ausbildungsort ist der Stadtteil Saarn von Mülheim an der Ruhr. Zwar liegt Saarn im Ruhrgebiet, der Ortsteil ist aber auf naturnahes Wohnen und stadtnahe Erholung ausgerichtet. Neben großen Grün- und Waldflächen und den landwirtschaftlich genutzten Flächen sind nur wenige Gewerbe- und Industrieflächen ausgewiesen. Die Ausbildungsstätte ist ein altes Fachwerkhaus in der historischen Altstadt von Saarn. In dieser befinden sich mehrere Restaurants und zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten. Bei den genutzten Räumen handelt es sich um die Praxisräume von Pamela M. Brockmann.

Weitere Informationen und Anmeldungen für die Weiterbildung bitte an:

Corinne Michel-Kundt
 Multenrain 33, 5037 Mülheim
 0041 62 724 14 60; 0041 76 559 78 56
 schulleitung@figurenspieltherapie.ch

Homepage: www.figurenspieltherapie.ch



Die Höhere Fachschule für Figurenspieltherapie des Fachverbandes Figurenspieltherapie (FFT), Olten sucht für ihr Ausbildungsangebot in Mülheim a.d. Ruhr

Eine oder zwei **Referenten/Referentinnen für die Module „ENTSTEHUNG UND SPIELEN VON GESCHICHTEN – WEITERE FORMEN TEIL 1/Teil 2“**. Inhalt ist die Vermittlung in Theorie und Praxis von Techniken, um im Rahmen der Figurenspieltherapie zu einer Geschichte zu gelangen. Grundlegende Methoden wie die Dreierdynamik, Märchenkarten, Imaginationen sind den TeilnehmerInnen bereits bekannt und nicht Inhalt dieses Moduls. Umfang Teil 1: 4 Unterrichtsstunden innerhalb einer Intensivwoche, Teil 2: 7 Unterrichtsstunden innerhalb eines Wochenendes. Stichwort: SpiMo4_01/02

Einen **Referenten/eine Referentin für das Modul „IMAGINATION – METHODEN FÜR KINDER“**. Inhalt ist die Vermittlung in Theorie und Praxis von Imaginationen mit Kindern. Gemeint sind damit insbesondere „Innere Reisen“ zur Entspannung und Ressourcenaktivierung, „Sicherer Ort“, „Krafttier“. Dieses Modul kann gerne von der gleichen Referentin wie die 4 Std. zum Modul „Entstehung und spielen von Geschichten – weitere Formen“ unterrichtet werden. Umfang: 3 Unterrichtsstunden. Stichwort: ImaMo2_01

Einen **Referenten/eine Referentin für das Modul „TIERFIGUREN 2. JAHR“**. Inhalt ist die Vertiefung der Fähigkeiten im Schöpfen von tierischen Figuren. Die TeilnehmerInnen haben bereits im ersten Jahr der Ausbildung Tierfiguren geschöpft. Dieses Modul soll ihnen weitere Techniken und Ideen vermitteln. Erwünscht sind besondere Figuren, im Ausblick, Fähigkeiten, Figurenführung oder ähnliches. Umfang: 7 Unterrichtsstunden. Stichwort: FigMo5_01

Einen **Referenten/eine Referentin für das Modul „BERICHTE SCHREIBEN“**. Lernziel des Moduls ist, dass die TeilnehmerInnen in der Lage sind auf Basis der durchgeführten Therapiestunden Berichte für Ärzte oder das Jugendamt zu erstellen. Umfang: 7 Unterrichtsstunden zuzgl. der Betreuung der Übungsaufgabe, Umfang: 10 Std. Stichwort: AdmMo2_01

Des Weiteren werden **BetreuerInnen für die Abschlussarbeiten** der TeilnehmerInnen gesucht. Umfang: 5 Kontaktstunden. Stichwort: AbsMo1_01-03

Die Vergütung erfolgt auf Honorarbasis. Voraussetzung zur Bewerbung ist ein Zertifikat als Figurenspieltherapeutin/therapeut sowie die entsprechende praktische Erfahrung.

Bewerbungen unter Nennung des Stichwortes bitte per Mail an **Corinne Michel-Kundt (schulleitung@figurenspieltherapie.ch)**.



Skizzen

von Carolin Pietscher-Bücker

Kinder
modellieren, malen, gestalten Handpuppen
nach eigenen Vorstellungen und Wünschen
selbstbestimmt und konzentriert
in Vorfreude darauf
damit zu spielen und sie mit nach Hause zu nehmen

Kinder
erzählen
von der sehr langen Flucht zu Fuß
aus ihrem Land, in dem alles kaputt ist

Kinder
denken sich gemeinsam eine Geschichte aus:
die Figuren der Bösen sind böse - die Guten gewinnen

Kinder
lachen
spielen
entspannt - vergnügt - gemeinsam

Kinder
mühsam und ringend um Worte
leise und stockend
die Puppen?
sie plappern
sie machen und tun
sie dürfen – sie können – sie sind

Kinder
voll Freude und Stolz
im Element
bei sich
miteinander



Film: Elternschule

Internet-Shitstorm ergießt sich über die Kinderklinik Gelsenkirchen

von Pamela M. Brockmann

Sechs Jahre lang war ich Teil des Teams der Station für Pädiatrische Psychosomatik der Kinderklinik Gelsenkirchen. Der Leiter der Station Diplom-Psychologe Dietmar Langer stand der Figurenspiel-Therapie so offen gegenüber, dass ich nach einer Anfrage per Brief dort vor 12 Jahren ein Praktikum im Rahmen im Rahmen der Ausbildung zur Figurenspieltherapeutin absolvieren konnte. Nach mehreren Jahren hatte er meine Arbeit immer noch so positiv in Erinnerung, dass er mir eine Stelle auf der Station anbot. Von Anfang 2012 bis Ende 2017 habe ich dort als Figurenspieltherapeutin mit mehr als 200 Kindern gearbeitet, viel gesehen, viel erfahren und viel gelernt. Meine Masterarbeit im Fach Psychologie schrieb ich über den therapeutischen Ansatz der Station. Meine Aufgabe war die Auswertung von Fragebögen zur Wirksamkeit der Therapie.

Das Team der Station kämpfte die ganzen Jahre um Anerkennung. So gab es stets Kritiker der Behandlungsmethoden, insbesondere da Erkrankungen wie Neurodermitis und Asthma als psychosomatische Erkrankungen behandelt werden und nicht als rein somatische Erkrankungen. Die sogenannte Multimodale-3-Phasen-Therapie hat zum Ziel, die Bindung zwischen Eltern und Kind wieder zu stärken und zu einer sicheren Bindung zu führen, wodurch das Stressniveau des Kindes sinkt und sich psychosomatische Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten im Ess- und Schlafverhalten wieder zurückbilden.

Im Jahr 2017 kam ein Filmteam auf die Station, um Aufnahmen für einen Dokumentarfilm mit dem Titel „Leben – Gebrauchsanleitung“ zu drehen. Die Filmemacher Jörg Adolph und Ralph Bücheler waren durch das, was sie sahen und erlebten, sehr berührt und begeistert, so dass sie bei der Klinikleitung anfragten, ob sie einen Kinofilm über die Station drehen dürften. Für die Station bot der Film die Chance, ihre Arbeit einem breiteren Publikum zu zeigen.

Was dann geschah, war in diesen Ausmaßen nicht vorhersehbar. Da mit Kritik und Fragen gerechnet wurde, gab es im Anschluss an die Sondervorstellungen des Films eine Diskussionsrunde mit Herrn Langer, Herrn Dr. Lion – dem ärztlichen Leiter der Station – sowie der Vertreterin der Selbsthilfegruppe, die die Familien im Anschluss an die Behandlung weiter begleitet. Die Diskussionen wurden sachlich und interessiert geführt, es war viel Fachpublikum anwesend. Dies konnte aber nicht verhindern, dass später eine massive Kritik im Internet losbrach. Allein aufgrund des Trailers zum Film eröffnete eine Frau eine Petition im Internet, gegen die Ausstrahlung des Films.

Sie gab an, den Film anschließend noch besucht zu haben, sich aus Angst aber nicht an der Diskussion beteiligt zu haben. Massive Kritik kam auch von Autoren, die Bücher zu Erziehungsfragen veröffentlicht haben und die Möglichkeit, der sich bietenden Plattform für ihre Ansichten nutzten. Insbesondere waren die Vorwürfe an die Klinik, dass sie Kinder seelisch brechen würde, die Kinder gewaltsam gefüttert werden, sie allein in dunklen Räumen schlafen müssten, in denen sie die ganze Nacht schreien würden und das Personal der Station komplett emotionslos sei.

Eigentlich hoffe ich, dass ich gar nicht betonen müsste, dass diese Vorwürfe komplett haltlos sind und genau das Gegenteil beschreiben von dem, was auf der Station geschieht. Dies in die Bilder des Films hineinzudeuteln, bedarf entweder der gezielten Absicht die Station zu schädigen, sich selbst zu nutzen oder einer eigenen inneren Verletztheit, die beim Anblick eines weinenden Kindes zu einem Realitätsverlust führt.

Besonders schwer verwundert hat mich persönlich die Stellungnahme von Karl-Heinz Brisch, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapeut und Psychoanalytiker. Er interpretiert die Bilder des Films dahingehend, dass emotionale Gewalt ausgeübt wird, es darum ginge, Gefühle abzuschalten und sich niemand für die Psychodynamik hinter den Symptomen interessieren würde. Dies ist für mich besonders verwunderlich, da die Erkenntnisse der Bindungsforschung Grundlage der Therapie sind und Herr Brisch sich nicht die Mühe gemacht hat, sich mit der Station in Verbindung zu setzen, um sich vor der Kritik mit der Behandlungsmethode auseinanderzusetzen (s. <https://www.publik-forum.de/Politik-Gesellschaft/gewalt-oder-therapie>). Ich möchte jedem, der sich für die entstandene Diskussion interessiert und das Politikum dahinter verstehen möchte, empfehlen die folgende Publikation „Elternschule! Was für ein Gebrüll“ von Johanna Schoener DIE ZEIT Nr. 44/2018 zu lesen:

https://www.kjkge.de/Inhalt/Aktuelles_Presse/_Presse_Meldungen/Die_Zeit_-_Was_fuer_ein_Gebuell_25-10-2018.pdf

Pamela M. Brockmann



Bildquelle: Zorro Film GmbH

The Family Puppet Interview

Eleanor Irwin und Elaine Portner Lessons from Mr. Rogers' Neighborhood,
Judith A. Rubin

von Antje Wegener

Im letzten Sommer folgte ich einer Einladung nach Göteborg, Schweden, um dort die Kinderpsychologin und Psychodramatherapeutin Eleanor Irwin zu treffen. Sie hat Pionierarbeit am Pittsburgher Psychoanalysezentrum geleistet (Welches aktuell so interessante Themen bietet wie „Der gefährliche Fall Donald Trump“, Pro und Contra einer psychoanalytischen Sicht auf nichtdiagnostizierte, unkonventionelle Politiker!) Sie hat dort in der Familientherapie das Setting „Familien- Puppen- Interview“ entwickelt.

Es wurde im Juni 1975 das erste Mal publiziert und wirkt auf der DVD entsprechend etwas antiquiert. Eine wesentliche Kritik, die sich aus unserer Praxis heraus sofort aufdrängt, ist dass puppenspieltechnische Voraussetzungen völlig ignoriert bleiben: der Bühnenparavent zwingt die Spieler in unbequeme Haltung auf den Fußboden. Es gibt keine Requisiten, kein auch nur andeutungsweise Bühnenbild. So muss das Spiel verbal und kognitiv dominiert bleiben. Es kann kaum physischen und imaginativen Erlebniswert entwickeln. Es wird mit Puppen gewedelt und viel gesprochen.

Trotzdem ist die Grundidee und Struktur dieser Intervention bemerkenswert und leicht nutzbar zu machen. Sie offenbart sofort die innerfamiliäre Dynamik und Kommunikationsstruktur und schafft ein gemeinsames metaphorisches Narrativ, das als Gemeinschaftserlebnis und Gesprächsstoff erhalten bleibt. Sicher ist auch nicht alles neu an diesem Setting, aber es wird klar umrissen und strukturiert und ist dadurch gut praktikabel.

Innerhalb von 60-90 Minuten wird die Familie eingeladen, gemeinsam ein Stück zu erfinden und vorzuspielen und sich anschließend darüber zu unterhalten. Es gibt vier praktische Teile:

1. Jeder wählt sich Puppen aus und stellt sie den anderen vor. Das Puppenensemble besteht aus menschlichen Figuren (Familien und Königliche), Tiere (zahme und wilde), Berufe und Symbolische Figuren (Teufel, Skelett usw.)
2. Alle zusammen planen die Geschichte.
3. Sie führen das Stück geschützt durch den Paravent auf. Der Therapeut ist Zuschauer.
4. Interviews der Figuren und Spieler durch den Therapeuten und gemeinsames Gespräch.
5. Der Therapeut analysiert anhand eines 8seitigen Diagnosemanuals.



Man kann sich leicht vorstellen, dass individuelle Vorlieben und Strategien sowie die Familiendynamik im Prozess der Puppenauswahl und beim Planen ebenso wie beim realisierten Spiel sich entfalten und offen zutage treten, also gut diagnostische Beobachtungen erlauben. Als Metaebene funktioniert das Interview der Figuren, hier kommt jeder Spieler gleichberechtigt zu Wort und gibt für alle aufschlussreiche Kommentare und Interpretationen seiner Figur(en). Er kann in der Rolle antworten und zusätzlich als Spieler. Weiterführend kann der Therapeut direkt fragen, ob die Charaktere und Geschehnisse etwas mit der Familiensituation zu tun haben, wobei auch hier im Schutz der Rolle oder offen als Spieler geantwortet werden darf.

In abgewandelter Form kann das Setting als „TV- Puppet- Show“ in der Einzeltherapie verwendet werden. Der Spieler- Klient gibt für ein imaginäres TV-Publikum eine Geschichte und anschließend interviewt der Therapeut als Reporter die Figuren und den Spieler. Auch hier wird wesentlich die verbale Metaebene genutzt, indem nach einem Titel und (Lern-)Sinn geforscht wird und nach Handlungsalternativen, Identifikationen und Schattenseiten.

In ihren Ausführungen im Workshop wies E. Irwin darauf hin, dass die Persönlichkeit des Therapeuten das entscheidende Moment sei und auch die dahinterstehende Theorie zweitrangig ist, solange es um Empathie und aufrichtige Akzeptanz geht. Die Methode beschrieb sie in den einzelnen Elementen Imagination, Projektion, neuronale Verortung und Vernetzung, Spieltheorien und Entwicklungspsychologie weittragender und aktueller, als es das Video hergibt. Insofern ist es in der praktischen und kreativen Verwendung des Puppenspiels der uns bekannten Methode nahe,

Bildquelle: Antje Wegener

arbeitet aber direkter auf verbaler Ebene. Ich empfand den Workshop als Anlass, eigene Standards zu befragen und sich praktisch anregen zu lassen.

Beachtenswert sind ihre „Zehn ethischen Prinzipien“ für Kunsttherapien:

- 1) Bleib bei deinen Kompetenzen.
- 2) Begegne jedem -nicht nur Klienten- mit Fürsorge und Respekt.
- 3) Schaffe einen berechenbaren Rahmen.
- 4) Respektiere und sichere Vertrauen.
- 5) Bleib wahrhaftig, das schließt Selbstbeobachtung ein.
- 6) Verhindere Ausbeutung (z.B. finanziell, sexuell, Gefälligkeiten)
- 7) Sichere wissenschaftliche Verantwortlichkeit ab.
- 8) Schütze den öffentlichen und deinen Berufsstand.
- 9) Sichere soziale Verantwortung (z.B. als Gutachter oder bei Missbrauchsverdacht)
- 10) Schütze deine eigene persönliche Integrität.

Als unkommentiertes Geschenk legte E. Irwin den Teilnehmern eine ähnlich alte Videodokumentation über Fred Rogers bei. Sehr verlockend sah sie für mich nicht aus, zumal nach der Erfahrung mit dem ersten Film. Hier wurde ich aber positiv überrascht. Es handelt sich um eine Kinder- Fernsehsendung mit Handpuppen (z.B. König Freitag XIII.), die ähnlichen Kultstatus besessen haben muss wie heute noch die Sesamstraße: „Mr. Rogers' Neighborhood“ - „Herrn Rogers Nachbarschaft“.

Sie lief (anfangs als „Children´s Corner“) von 1954 (!) bzw. 1968 bis 2001. Das spannende hieran ist, dass Fred Rogers psychologische Themen wie Trennungsangst, Impulskontrolle, aggressive Gefühle, Geschlechteridentität, Geschwisterrivalität, Kinder-ängste wie körperliche Verluste oder Versinken im Abfluss u. ä. sehr einfühlsam, in Puppenspiele und Lieder verpackt, aber doch sehr direkt für Kinder bespricht (Was sogar für Erwachsene angenehm lehrreich ist).

Noch früher wurden „schwierige“ menschliche Themen metaphorisch in Erzählstoffen oder Riten transportiert, welche die Moderne aber gern ausmustert. Es gelingt Fred Rogers, über die Kamera ein sehr vertrauliches, offenes Beziehungsangebot zu machen mit der Vorgabe, als Nachbar der Zuschauer-Kinder über schwierige Dinge zu reden. Das erhält die Privatsphäre und bewirkt gleichzeitig eine verbindliche Nähe. Er füllt damit eine Lücke, die Erwachsene damals (und leider oft noch heute) mit Tabus oder Ignoranz belegen. Das kann nur gelingen, weil er die Kinder absolut ernst nimmt und sich ihnen mit Respekt und Vertrauen ohne Ablenkung widmet und damit generell ein Beispiel gibt. Diese Sendung wurde ebenfalls in Pittsburgh kreiert in einem hochkarätigen Psychologenumfeld mit Margaret McFarland, Benjamin Spock und Erik Erikson. Diese Reihe ist inhaltlich, historisch und dramaturgisch bemerkenswert. Wem eine Folge oder diese Dokumentation begegnet, sollte sie sich ansehen!

Antje Wegener

Hilfreiche Illustrationen

Die schönsten Märchen der Brüder Grimm, illustriert von Svend Otto S. , Lappan- Verlag (2Bände)

von Antje Wegener

Freilich sind erzählte Märchen ohne Illustrationen das beste Mittel der Wahl. Eigene Bilder entstehen, einmalig, individuell und passgenau...

Aber manchmal sind Bilder einfach ein Sinnesfänger, der Eyecatcher. Da bringt jemand das Buch wegen der Bilder. Ob man dann vorliest oder anhand der Bilder und der Gemütslage des Neugierigen frei erzählt, bleibt ja überlassen. Wenn man also Bilder anbieten möchte, finde ich die Illustrationen von Svend Otto S. anregend und genügend offen. Es sind recht viele zu jedem Märchen, so dass man sich an den Bildern



entlanghangeln kann mit sehr kleinen Kindern oder z. B. auch mit einem Taubstummen, wenn man selbst nicht gebärdensicher ist.

Antje Wegener

Bildquelle: amazon

Pädagogischer Arbeitskreis der UNIMA im Oktober `18

Neues Projekt(e) geplant

von Carolin Pietscher-Bücker

Erstmalig bin ich mit dabei im pädagogischen Arbeitskreis der UNIMA in Northeim. Vertraute und neue Gesichter. Eine kleine Gruppe, in der es nur so sprudelt vor Kreativität und Diskutierfreude. Doch wir verlieren uns nicht, machen Nägel mit Köpfen. Das letzte Projekt des Arbeitskreises war die Erstellung der beiden DaT Hefte, Figurenbau und Figurenspiel in pädagogischen Arbeitsbereichen, die sehr zu empfehlen sind.

Es gibt zwei längerfristige Projekte, die besprochen werden; die Ideen sind schon vorhanden und nun wird an der Konkretisierung und Umsetzung gearbeitet. Mit dem Ziel, Figurentheater als Akteur und auch als Zuschauer erlebbar zu machen, soll es ein Angebot Workshops an Schulen mit Hilfe von „Figurentheaterkästen“ mit Begleitheft für verschiedene Altersgruppen geben. Das „Hamburger Puppentheater“ bietet ein Beispiel dafür wie Puppenspiel in der Stadt und Umgebung verbreitet werden kann.

Vieles muss bedacht werden: Kistenmodule zum Lehrplan sollen entwickelt/erstellt, Information bereitgestellt, Förderprogramme angezapft werden. Angebote von Schulungen und Erfahrungsaustausch soll es geben, pädagogische und künstlerische Aspekte werden gesammelt. Wir knüpfen an das Angebot von Professor Hüther an, der der UNIMA im August auf der 3. Figurentheaterkonferenz sein Coaching für ein größer angelegtes Figurentheaterprojekt zugesagt hat. Denn Co-kreative Prozesse sind die Zukunft. Figurentheater fördert eine Auseinandersetzung mit einem Thema auf bildnerischer, spielerischer und sozialer Ebene und ist somit ein ideales Übungsfeld für vernetztes, ganzheitliches Denken!

Bei einigen der pädagogischen Aspekte des Spiels, die wir zusammentragen, wird mir deutlich wie nah sich UNIMA und DGTP doch sind: heilsames Figurenspiel. Auf unserer Liste steht: Projektionsfläche für Emotionen, kann Ängste abbauen, kann Lösungswege anbieten, Selbstwirksamkeit spüren, Selbstvertrauen in kreative Fähigkeiten... Die Menschen bei der UNIMA haben was „drauf“, das sollten wir viel mehr nutzen! Networking und voneinander lernen ist sicher für beide Seiten profitabel. Interessant auch die Überlegungen im Arbeitskreis zur Ausweitung von Lehrerfortbildungen und dem geplanten Erstellen eines Curriculums... Auf unserem Mitgliedertreffen der DGTP in Berlin gibt es sicher eine Menge zu erzählen und zu diskutieren!

Das zweite angedachte Großprojekt ist eine interaktive Wanderausstellung „Figurenspiel“, angelehnt an die unendliche Geschichte von Michael Ende, die durch Deutschland touren soll, bedarf mindestens zweier Jahre Vorlauf und noch viele weitere ergebnisreiche Sitzungen.

Beim nächsten Treffen des pädagogischen Arbeitskreises am 10./11. März 2019 wird es wieder praktisch, jeder Teilnehmer wird eine mögliche Spielsequenz für ein Modul vorstellen.

Und, wer das Theater der Nacht in Northeim bei Göttingen noch nicht kennt, allein dieses ist aufgrund der Architektur eine Reise wert und die Figurentheaterkonferenz und -workshops gibt es jedes Jahr in der letzten Augustwoche!

Carolin Pietscher-Bücker

In diesen Ausgaben finden sich praktische Ideen, Erfahrungsberichte und Anleitungen zu Figurenbau und Puppenspiel-Projekten – ein wahrer Schatz an Anregungen. Zu beziehen über die UNIMA-Geschäftsstelle: buer0@unima.de

Gabi Niethus

UNIMA Deutschland e. V.

Geschäftsstelle

c/o Theater der Nacht

Obere Straße 1

37154 Northeim

Telefon 05551 - 9 08 07 79

Fax 05551 - 91 90 59

buer0@unima.de



Bildquelle: unima Deutschland

„Ein treuer Freund“ von Jostein Gaarder

Buchvorstellung

von Carolin Pietscher-Bücker

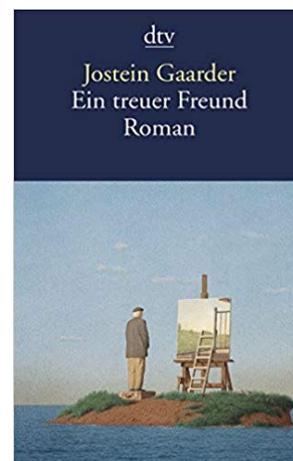
Brillante Sprache, sensibel und humorvoll. Der bekannte norwegische Autor von „Sofies Welt“, Jostein Gaarder hat einen neuen Roman geschrieben, in dem eine Puppe eine zentrale Rolle spielt. Es ist spannend nach und nach die Handpuppe und ihren „Spieler“ kennenzulernen, sich gewissermaßen mit beiden vertraut zu fühlen und einen Veränderungsprozess des „Spielers“ zu erleben.

„Ein treuer Freund“ ist die liebenswerte Geschichte eines Außenseiters Jakop Jakobsen, der in der Handpuppe „Pelle“ einen treuen Freund, Unterstützer und Vermittler gefunden hat. Der Lehrer Jakop liebt indogermanische Sprachen und besucht von Zeit zu Zeit fremde Beerdigungen und das gesellige Beisammensein der Trauenden, um sich dort als Teil einer größeren Familie zu fühlen. Meine Gedanken zu Beginn - Was ist dieser Jakop für ein einsamer Spinner, der mich durch seine ausführlichen sprachwissenschaftlichen Erläuterungen etwas ermüdet - weichen mit der Zeit und wandeln sich in Interesse und Sympathie. Beeindruckend: Gaarder rollt allmählich Jakops Lebensgeschichte auf und gibt immer tiefer gehende Einblicke in sein Innenleben, das im Zwiegespräch zwischen Jakop und Pelle deutlich wird. Agnes durchschaut Jakops Spiel und seine erfundenen Geschichten, verrät ihn aber nicht; es entsteht ein

feines Beziehungsgeflecht an dem wiederum Pelle eine entscheidende Rolle spielt... Verblüffend und voller Schalk mutet an, wie Pelle eigenmächtig handelt, spricht, einen eigenen Charakter zeigt, so sagt Jakop: „Es ist völlig unvorhersehbar, in welche Richtung Pelle ein Gespräch lenken wird. Er scheint dabei keine Hemmungen zu haben. Er hat noch immer viel von einem Kind (S. 45).“

Empfehlen kann ich das Buch allen, die Freude an Puppen und Figuren haben und solchen, die diese erst noch entdecken wollen. „In seinem tiefsten Wesen ist Pelle wirklich ich, und ich bin Pelle, so, wie wir alle diese Welt sind, in der wir leben, atmen und sind. (S. 268)“

Carolin Pietscher-Bücker



Bildquelle: amazon

MitstreiterInnen gesucht Für die Bildung eines Redaktionsteams

Es ist erfreulich, dass unser Newsletter an Umfang zunimmt und inhaltlich so vielfältig ist. Um die Qualität des Newsletters zu erhalten und zu verbessern, möchten wir ein Redaktionsteam bilden! Es macht Spaß zu sehen, wie ein neuer Newsletter Gestalt gewinnt oder z.B. ein Artikel eines Schreibneulings mit ein bisschen Unterstützung „rund“ wird. Es ist interessant, Artikel intensiv zu lesen und neue Kontakte zu knüpfen. Kommunizieren werden wir wie auch im Vorstand überwiegend über Mails und Skype. Ich finde es wichtig, gemeinsam zu überlegen, um welche Themen und Artikel wir uns bemühen sollten und wie wir beispielsweise Übersetzungen in Englisch und/oder Französisch konkretisieren und in Angriff nehmen können. Damit der Newsletter weiterhin regelmäßig im Frühjahr und im Herbst erscheinen kann und vielfältig und aktuell bleibt, benötigen wir deine Unterstützung! Gerne auch neue Mitglieder!

Es freuen sich auf euch,
Esther Koller und Carolin Pietscher-Bücker (c.pietscher@dgtp.de)
P.S. Pamela Brockmann übernimmt weiterhin das Layout ☺

Veranstaltungshinweise

EIN BILD - 1000 Worte

... wenn Sprache ein Hindernis ist ...

Fortbildung für pädagogische / therapeutische Fachkräfte & sonstige Interessierte - Anfänger*innen & Fortgeschrittene

Eine Woche lang werden wir uns mit Bildern jeglicher Art beschäftigen, um die Phantasie, die Imagination anzuregen und kreatives Denken und Erzählen mit Bildern zu entwickeln. Wir werden Geschichten erfinden oder mit vorhandenen Geschichten und Märchen arbeiten, sie mit Mitteln des Kamishibai, des Papiertheaters, mit Erzählrollen, mit Collagen..... ins Spiel bringen zum Einsatz in pädagogischen und/oder therapeutischen Bereichen.

Es entsteht eine visuelle Dramaturgie und Szenerie, eine eigene Bildsprache.

Durch das auf den Bildern Gesehene (Farben, Symbole, abstrakte Formen, realistische Bilder....), werden Geschichten vermittelt, so dass Emotionen, Erinnerungen und assoziatives Denken hervorgerufen werden. So können wir in Kontakt treten mit Menschen, die wir rein über die Sprache nicht erreichen würden.

Gilbert Meyer, Marie Wacker

11.02. - 15.02.2019,
Mo-Fr 9.30-16.30 Uhr

Figurentheater- Kolleg Bochum

<https://www.figurentheater-kolleg.de/freie-kurse/wochenkurse/objekttheater3/>

Summer school Puppetry in Switzerland

Fortbildung für pädagogische / therapeutische Fachkräfte & sonstige Interessierte - Anfänger*innen & Fortgeschrittene

Welcome to take part in a one week long international puppet therapy training in Switzerland next Summer 2019. Matthew G Bernier will teach for 5 days. He is an art therapist, educator, artist, puppeteer, consultant, and doctoral student in Expressive Arts from United States.

Highlights will among other things be on a historical overview of puppetry in therapy, manipulation of puppets in therapeutic settings, and an expressive arts approach to therapeutic puppetry. The week is hosted by Fachverband Figurenspieltherapie Höhere Fachschule (FFT HF).

Matthew G. Bernier

28.07 - 03.08.2019
So 15:00 – Sa 12.00

Höhere Fachschule
Figurenspieltherapie, Olten (CH)

<http://www.therapeuticpuppetry.com/Training/>

Call for papers

Broken Puppet 3 International Symposium on 'Puppetry Community, Health, Wellbeing and (Dis)ability: Professional Training Opportunities'

Nach Cork 2017 und Bath Spa 2018 werden für die 3. Ausgabe Teilnehmer mit interessanten Beiträgen gesucht. Das Puppenspiel auch als angewandte Kunst in therapeutischen und sozialen Zusammenhängen zu begreifen und zu entwickeln, ist in Großbritannien Teil einer politisch und institutionell verankerten Tendenz, die künstlerischen Ausbildungsstätten für entsprechende Forschung und Lehre zu öffnen. Schauspieler, Puppenspieler, Pfleger, Therapeuten, Wissenschaftler und Vertreter der Öffentlichkeit kommen zusammen, um die Praxis des Angewandten Puppenspiels und die Ausbildungsmöglichkeiten dafür zu diskutieren.

Gefragte Themen reichen von Puppenspiel- Kommune- Gesundheit- Behinderung über Empathie- Sprache des Schmerzes bis zu kulturellem Wandel in Ausbildungsstätten und weiter. In welcher Weise verändern die Schnittpunkte von Theater, Puppenspiel und Therapie unser gegenseitiges Verständnis?

Auch aus unseren Reihen könnten Methodische Beiträge oder Workshops genau wie theoretische Diskussionen auf diesem Symposium Gehör finden bzw. dann im April sich das entsprechende Publikum einfinden!

Ausschnitte aus dem Call for Papers sowie die Kontaktdaten siehe unten. Fragen können auch an a.wegener@dgtp.de gerichtet werden.

The Community & Applied Drama Laboratory (CADLab) at Newman University Birmingham in collaboration with the UNIMA Research Commission and the UNIMA Commission for Education, Development and Therapy are delighted to announce a 2-day symposium exploring ways of training professional performers and health practitioners in approaches, techniques and embodied empathic relationships between performers, puppets, healthcare professionals and audiences.

According to the All-Party Parliamentary Government Report 'Creative Health:

'We recommend that the arts education institutions initiate undergraduate and postgraduate courses and professional development modules dedicated to the contribution of the arts to health and wellbeing' (2017:155).

This symposium will bring together actors, puppeteers, nurses, therapists, scholars, and members of the public to reflect on, analyse, and further develop work in the field of Applied Puppetry and discuss the requirements of professional training and the development of educational courses in the field.

Dr. Persephone Sextou, Ciriad Astles, Dr. Emma Fisher

17.04 - 18.04.2019

Newman University Birmingham in England

<https://www.newman.ac.uk/event/broken-puppet-3-international-symposium-on-puppetry-community-health-well-being-and-disability-professional-training-opportunities/>

Call for papers

Themes to consider include (but are not limited to):

- Puppetry, Community, Health, (Dis)ability
- Empathy and Compassion
- The Puppetry performer/facilitator in community contexts of wellbeing and health
- 'Participatory' puppets in performance: the practitioner's skills
- Puppetry and audience participation in healthcare such as in hospitals, hospices and care homes.
- Puppetry and languages of pain
- Education on Puppetry and cultural change in training institutions
- In which ways do the intersections of theatre, puppetry and therapy challenge the ways we understand each?
- The accreditation of the puppeteer/ facilitator in contexts of health and wellbeing
- Ways forward for a more coherent and widespread provision of professional training opportunities on Puppetry in health, wellness, (dis)ability and community contexts and professions

We welcome proposals on these or any other relevant topics within the area of puppetry, community performance, health and wellbeing.

For paper/workshops/skype submissions, please contact Dr Persephone Sextou at p.sextou@newman.ac.uk and COPY IN BOTH Cariad Astles at cariadastles@gmail.com and Dr Emma Fisher at beyondthebarktheatre@gmail.com

Dr. Persephone Sextou, Cariad Astles, Dr. Emma Fisher

17.04 - 18.04.2019

Newman University Birmingham in England

<https://www.newman.ac.uk/event/broken-puppet-3-international-symposium-on-puppetry-community-health-well-being-and-disability-professional-training-opportunities/>

International Online Forum on Puppetry and Therapy 2019

Dear colleague!

My name is Roberto Silva and I am a pedagogue, puppeteer, art therapist and corresponding member of the UNIMA Education, Development and Therapy Commission (EDT). Among the goals of this commission are the encouragement to engage with the field of puppetry in education, development and therapy, as well as encouraging puppeteers to collaborate with educators, therapists, community and development workers, and other professionals, to use puppetry in their fields. Taking it into consideration and after discussing it with Livija Kroflin, the president of the Commission, I have had an idea that I would like to share with you.

It is an International Online Forum on Puppetry and Therapy.

Roberto Silva

April, Juni, September 2019

robertoatbo@gmail.com



Call for papers

After having hosted foreign researchers in an event on puppet and therapy in Brazil, what motivated me to take this initiative is the wish to know and get in contact with teachers, art therapists and researchers who work with puppets in their professional practices.

As a researcher, and after the experience of organizing the seminar, I understand that we can get closer by sharing knowledge and our experiences in a virtual environment with the help of technology.

Methodology

The pilot project will be implemented in 2019 and initially it will have a format similar to the Second Seminar of Puppet and Therapy of Belo Horizonte. Origens Puppetry Association will be in charge of the technology management as we have already had a successful experience in the previous events. EDT will participate as a partner providing suggestions and considerations in order to improve the new communication channel.

In each forum, two specialists from different countries will be invited. The mediation between the researchers will be made by me from Origens headquarters and the official language will be English. Each researcher will have 40 minutes for the lecture and 20 minutes to answer questions. As a proposal of the pilot project, the invited specialist should, if possible, invite students from schools or universities to participate as forum listeners. This initiative will allow these students to experience the culture of other countries and our worldview through the lectures.

Requirement

It is necessary for researchers to have a reliable Internet connection in order not to impair communication.

Schedule

Three forums will be held in 2019: in April, June and September.

Invited specialists

If you are interested in taking part in the International Online Forum on Puppetry and Therapy 2019, please send me a letter of interest to robertoatbo@gmail.com so we can start organizing the program.

If you have any questions, do not hesitate to contact me.

Kind regards,

Roberto Silva

Roberto Silva

April, Juni, September 2019

robertoatbo@gmail.com

Wir wünschen Euch eine schöne Advents- und Weihnachtszeit
und einen guten Start ins Neue Jahr 2019!



DGTP e.V.

Homepage: www.dgtp.de

Kontakt: dgtp_ev@t-online.de

FFT

Homepage: www.figurenspieltherapie.ch

Kontakt: sekretariat@figurenspieltherapie.ch